Dem Günstigen Kunstliebenden Leser/ Glück / Heil vnd alle Wolfahrt.

GVnstiger Kunstliebender Leser/ Es halten alle Weysen vnnd Gelehrten in deme einerley Meynung/ daß in diesem zerstörlichen Leben allhie auff Erden/ die höchste Gabe/ das gröste Gut/ vnd aller beste/ so wir Menschen von Gott haben mügen (doch zeitliches belangende) die Gesundheit sey: Wie dann auch ja nichts angenehmers noch nützlichers dem Menschen ist/ als die Gesundheit/ Sintemahl wer gesundt ist/ derselbige geschickt vnd bequem ist/ alle ehrliche Tugenden / vnnd gute Künste zu lehren/ auch seinem Beruff vnd Stande nach/ das jenige/ was jhme obligt/ füglich zuverrichten: Dagegen aber/ welcher ohne gesundheit lebet/ vnd Kranck ist/ der wird gemeltes behörlich zuvollbringen mannigfältig verhindert/ wie dasselbige vnzehliche Exempel bey vielen Männlichs vnnd Weiblichs Geschlechts/ Geistlichs vnd Weltlichs/ hohes vnd nidriges Standes Personen in täglicher erfahrung bezeugen. Derwegen Gott den Herrn vmb die edle Gesundheit fleissig zu bitten / vnnd für dieselbige grosse Gabe jhm hertzlich zu dancken/ wir höchlich verpflichtet/ wir vns auch dermassen verhalten sollen / daß wir diß schöne Kleynodt / die Gesundheit/ nit selbst leichtfertig verschertzen/ noch durch allerley vnordentliche böse sündhafftige verbottene Mittel muthwillig verliehren.

Dieweil aber das Menschliche Geschlecht durch den Fall vnser ersten Eltern/leyder vielen Gebrechlichkeiten vnterworffen/von welchen die Gesundheit leichtlich zerstört werden kan / So hat gleichwol der allmächtige Gott auß lauter Erbarmung durch seinen Geist die Artzney erschaffen/vnd dieselbige im Liecht der Natur den Menschen gnädiglichen geoffenbahret/wie solches der Hochweise Mann Syrach bezeuget/ vnd in seinem Buche am 38. Capittel saget : Die Artzney komme vom höchsten her/Dann der Herr lässet die Artzney auß der Erden wachsen/ vnd ein vernünfftiger verachtet sie nicht: Ward doch das bittere Wasser süsse durch ein Holtz. Weiter spricht er/auff das man seine Krafft erkennen solte: Vnd er hat den Menschen solche Kunst gegeben / daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten/Damit heylet vnd vertreibet er die Schmertzen/vnd der Apotecker machet Artzney davon. Summa/ Gottes Wercke kan man nicht alle erzehlen/vnd er giebet alles was gut ist auff Erden/rc.

Hierauß so sehen wir nun klar/daß der Allmechtige Gott ein gnädiger Beschehrer/ vnd Geber der Artzney sey/welcher sie wachsen/ vnd auch sonst durch die reiche Gebererin/die Natur/in den ANIMALIEN, MINERALIEN vnd VEGETABILIEN herfür bringen lässet. Zu deme erinnert vns auch Syrach/ daß die Artzney nicht zu Schaden der Natur/oder Vortheil allein deß Geitzes/ vnd Betriegerey der Einfältigen/ besondern vielmehr zum rechten vnd hochnötigen gebrauch (sintemahl die Natur wenig Materien herfür bringt / die also rohe/wie sie wachsen vnd gefunden werden / zu Artzneyen zu gebrauchen vnnd einzugeben/ Dann die meisten voll vnreiner böser Schädligkeiten stecken / oder mit gifftiger Art vermenget/auch wol etzliche gar gifftig seynd) gar genaw vnd künstlich müsse bereitet werden/ auff daß / wann dieselbige recht erkandt / vnd wie sichs gebühret / nach Kunst der Artzney administriret wird/ bey den Krancken sie das jenige/wozu sie geschaffen / verrichten könne/nemlich/daß man durch sie grosse zufällige/gefährliche/schmertz-

haff-

hafftige Kranckheiten curiren / vnd den Menschen von allen Leibs gebrechlichen Beschwerungen entbrechen / vnd jhm die Gesundheit mit Verwunderung herwieder bringen / auch ferner / biß auff die jhme von GOtt angesetzte Sterbenszeit / für mancherley bösen Seuchen præseruiren kan / wiewol seine Göttliche Allmacht vmb das Gedeyen / zu solchen verordneten Artzneymitteln zu geben / ernstlich angeruffen vnd gebetten seyn will / das dann neben rechter Reue / Busse / vnd Abstehung von Sünden / vnd Besserung vnsers bösen Lebens / auff daß dem Krancken durch die ordentlichen natürlichen Artzney Mittele geholffen werden mag / auch das rechte Hauptstücke ist. Damit aber solche Bereitung recht geschehen möge / so hat Gott der HErr durch sein Eingeben dem Menschen das Liecht der Natur geoffenbahret / das durch die alten Philosophen die Kunst Chymia, Spagirica, oder die Scheidekunst erfunden / durch dieselbige Kunst man dann zu der Animalien / Mineralien / vnd Vegetabilien rechten würcklichen Kräfften vnd Tugenden gelangen kan / sintemahl vermittelst solcher Kunst / die Materien von jhren Sordibus, Koth / Vnreinigkeit vnd Gifft gescheiden / vnd auffs subtilste vnd vnschädlichste præpariret, vnd zubereitet werdē / ja man findet auch nit bald ein Gewächse oder Materien / wie gifftig die nur ist / das nicht auch etwas gutes vnd nützliches darinnen stecken solte / welches durch Chymiam, oder die Scheidekunst herauß gebracht / vnnd zur herrlichen Artzney gemacht werden mag / daß also dem Patienten die Perle / oder das alleredelste davon / darinnen kein Gifft oder Schade mehr ist / applicirt vnd eingegeben werden kan / welches dann dem Krancken im gebrauch viel angenehmer (als andere Vnliebligkeiten / durch Vberschüttungen grosser menge der Artzney vnd geschweders / darob sich offtmals vieler Menschen Naturen / dieselbigen einzunehmen / also entsetzen / daß sie hernacher keine mehr sich zu bringen vermögen / vnd bey vielen wird auch dardurch arg / ärger gemachet / inmassen dann solches die tägliche Erfahrung mit sich bringet) zugebrauchen ist / vnnd können auch solche

subtil bereitete Artzneyen desto balder zu jhren Wirckungen komen/vnd den locum affectum finden/also daß sie nit erst der Magen kochen vnd præparirn darff/Dahero sie auch durch die kleineste subtilste vnd eusserste Glieder penetriren vnd dringen/vnd die Kranckheiten / so in denselbigen seyn/wegnehmen/das dann mit den groben vngeschiedenen Artzneyen nit geschehen kan: Derowegen wann in den Artzneymitteln das reine vom vnreinen/das gute vom bösen vnd Gifft/nach art der rechten Chymischen Kunst geschieden ist/so kan ein gelehrter verständiger vnnd erfahrner Medicus oder Artz/mit den Krancken/oder gegen die Kranckheiten sicher verfahren.

Wir wissen zwar/daß GOtt der Allmächtige vnser getrewer lieber Vatter / vns Menschen zu deß Leibes Nahrung vnnd Auffenthaltung/Getreyde wachsen lässet/ Wann nun dasselbige also rohe / wie es außgedroschen wird/gebrauchet vnnd genossen solte werden/ kan ein jeder wol erachten/was für ein grobe vndienliche vnd vnangeneme Speyse sie seyn / als die deß Menschen Leib mehr schwächen vnnd kräncken/ dann nehren vnd erhalten würde/ Soll es aber eine rechte annembliche Speyse seyn/ muß es zuvor auch bequemlichen zubereitet werden / das ist/ es muß durch den Müller zermahlet/ das gute Mehl von den Kleyen geschieden / vnnd nachmahls durch den Becker decoquirt werden. Wann es nun also fleissig verfärtigt / alsdann kan es der Mensche zu seines Leibes Nahrung gebrauchen vnd geniessen/ vnd eher nicht. Sollen vnd müssen denn nun die jenigen Dinge/ so zu vnser Speyse vnnd nutriment gehören/also grob wie sie gewachsen/nicht genossen/ sondern etzlicher massen subtilirt werden/ Wie viel weniger soll das Vnreine in denen Dingen vñ Stücken/so zur Artzney/ vnd Erhaltung der Menschlichen Gesundheit gehören/ gelassen werden.

Vnd ist zwar diese offtangeregte Chymia, Spagiria, oder Scheidekunst nichts newes/wie etzliche Vnverständige es dafür halten/ daß sie etwan newlicher weile allererst spitzfündiglich erdacht were / Sondern

sie

sie ist Vhralt/vnd bey den Vhralten in eygentlichem gebraüch auch gar hoch Existimirt worden/wie dann auch hernach viel gewaltige Philosophi vnd fürtreffliche berühmte Medici, Araber/ Griechen vnd Latiner/ bey Mannes gedencken aber/der von GOTT hochbegabte vnd theure Mann / Herr Philippus Theophrastus Bombast von Hohenheimb/ Paracelsus genant/auch etzliche andere der Philosophy vnd beyder Artzney berühmbte Doctorn/viel von dieser Kunst geschrieben/dieselbige restaurirt, erläutert/erkläret/gebessert/vnd weiter fortgepflantzet haben/ daß sie/Gott lob/bey vielen gar hohen Personen/vnd andern tapffern verständigen Leuten/noch heutiges Tages in guter Achtung vnd Gebrauch ist/auch durch Gottes gnädigen Beystand ferner zunemen/vnd biß auff jhre Vollkomenheit wachsen wird. Vber diß wird sie auch von etzlichen heyligen Altvättern/vornemblich aber dem Augustino, hernacher auch von fürtrefflichē Theologen/so fast zu vnsern Zeiten gelebt (die auch verstanden/daß sie in der H. Schrifft jhre fundamenta vnd Gründe habe) gar höchlich commendirt, gelobet vnd gepreyset/wie solches in jhren Schrifften zu ersehen/das die rechte Kunst Alchimey sey/die warhafftige Philosophia der Weysen/ die nicht allein viel vnd grossen Nutz hat/vnd mit sich bringt/vmb die Metallen zu schmeltzen/zuscheiden/vnd sonst zu nutz zu machen/Item/dieselbigen/so wol die Animalien/vnd jhre partes, auch Kräuter/Wurtzeln/rc. jedes nach seiner Art zu sublimiren, destillirn, zur Artzney zu bringen / sondern daß sie auch allegorien, vnd heimbliche Deutungen in sich halte die vberauß schön sind/ Nemlich der Aufferstehung am Jüngsten Tage/vnd Verklärung vnser Leibe/welche/wann sie durch den zeitlichen Tod vnd Alembicum der Erden/mit dem herrlichē/vnd Gott allein bekanten Ballneo destillirn, darauß wir/als newgeborne Creaturen vnd Kinder Gottes werden herfür gehen/von aller Vnsauberkeit maligna ac venenata qualitate separirt, vnd das purum ab impuro geschieden/daß wir gar span new/vnd super fein nunmehr geworden/scheinen vnnd leuchten werden wie die Sonne/ Mond vnd Sterne.

Es

Es haben auch von der Chymia, Spagiria vnd Scheidekunst / die Carmina Sybillina, die vhralten rechten Medici, Philosophi, Historiographi, Poetæ, Item / die Rechte vnd Rechtsgelehrten / gar viel vnd hoch gehalten / vnd zwar nicht vnbillich / wie dann solches alles auß vielen Schrifften darzu thun vnd zubeweisen were / Aber ich will es allhier geliebter kürtze halben vnterlassen / vnd Gelährten vnd Hochverständigen es zu betrachten geben.

Wann dann nun nicht der geringsten Gaben / oder Wissenschafft eine ist / daß man recht vnnd wol durch offt gedachte edle Kunst Chymiam, auß Animalischen / Mineralischen / vnd Vegetabilischen Dingen / jhre Krafft extrahirn, die subtilen Oliteten destilliren / vnd jhre Salia præpariren, vnd also das reine vom Vnreinen separiren, daß man alsdann ferner dieselbigen præparirten Sachen in der Artzney dem Menschen zu guthem / gebrauchen kan / vnnd ich viel Bücher gesehen / so hin vnd wider in vnser Teutschen Sprach außgangen / vnd von solchen Chymischen Præparationen / vnd der Destillation / sampt jhrer Zugehör geschrieben / So hab ich sie doch meistentheils gar vngegründter / vnd also vndeutlich / daß sich nicht drein zu richten / vielweniger etwas nützliches darauß zu lernen / ja / das allerbeste vnd nutzbareste obscurirt, auch wol gantz vnd gar verhalten / befunden / ja / auß letztlichen auch so viel gesehen / daß die klugen Meister derselbigen selbst niemals die Hände in die Kohlen geschlagen / noch etwas laborirt / sondern ob gleich sie es etwann colligirt, nur nach der Larffen / auß Vnverstandt auffs Papier hingeschmieret: Derwegen so bin ich auß Christlichem Mittleyden verursachet / allen Liebhabern / vnd anfahenden dieser herrlichen Kunst / zur Beförderung diß Buch Medullam Destillatoriam & Medicam, so ich schon vor etzlichen Jahren an Tag geben / vnd zwar zum andern mal augmentirt vnd Trucken lassen / widerumb (nachdemmahle alle Exemplaria abgangen / vnnd mit besonderer Begierde gesucht worden) für mich zu nehmen / dasselbige mit grossem Fleisse zu vbersehen / in eine

rech-

rechte bessere vnd bequemere Ordnung zu bringen/ vnd in zwey vnd zwantzig vnderschiedliche Tractatus richtig abzutheilen/ wie dann solche Tractat ordentlichen nach dieser Dedication erzehlt werden: Darinnen ich gar viel künstliche Chymische Præparationen vnnd Destillationen, gantz warhafftig/ alles gar klärlich vnnd deutlich mit Handgriffen vnd Secreten/ mit guter Erfahrung/ Verstandte vnd Bestande dermassen vnterrichten vnd lehren thue/ daß ich wol weiß/ daß bißhero (jedoch ohne stoltzen vbrigen Ruhm zu melden) dergestalt noch keines in vnser Teutschen Sprache in den Druck gekommen: Nicht achtende vieler Artisten vnd anderer neydischer Abgünstigen Verdruß vnd Vnwillen/ so sie derwegen auff mich schöpffen werden/ sondern vielmehr meines Nehesten Nutzen/ besten/ vnd frommen bedenckende/ dann die H. Göttliche Schrifft/ so wol auch der weysen Heyden nützliche Sprüche/ vnd die Natur selbst vns lehret/ daß wir Menschen einer dem andern zu guter Beförderung/ Nutz vnd Dienst erschaffen seyn/ Derohalben auch ein jeder Mensch/ nach den Gaben/ so jhme der Allmächtige Gott gnädiglich mitgetheylet hat/ den andern die Hand reichen/ Ja mit dem jenigen Pfundt/ so der liebe Gott jhme gegeben vnd vertrawet/ nach höchstem Vermügen getrewlich wuchern soll vnd muß. Jch habe auch ferner diß Buch mit vielen wohlbewährten Experimenten/ vnd andern köstlichen Medicinen vnd Artzneystücken gezieret/ die ich würdig erachtet/ daß sie durch den Druck/ vornemblich den Kunstliebenden/ vnd sonst männiglich zu gutem/ an den Tag gegeben würden/ sintemahl sie (neben Raht eines gelehrten/ verständigen/ wohlerfahrnen Artztes/ der billich/ wegen allerhandt vmbstände consulirt werden soll) zu Schaffung grosses Nutzes vnd Frucht/ in den causis Saluberrimis, vnd zu deß Menschen Gesundheit/ allerhand Leibes Beschwerungen vnd Kranckheiten) so ferne Gottes Zorn/ Vngnade/ vnd die von Gott bestimpte vnnd auffgesatzte Zeit zu sterben nicht verhanden/ dann auff denselbigen Fall kan sonst auch kein Artzney/ wie gut/ hoch vnd herrlich dieselben seyn mag/ hülff-

lich erscheinen/ dieweil vnser Kranckheit vnnd Gesundtheit nicht in der Aertzte/ sondern wie der 31. Psalm sagt/ in GOTTes Händen/ gleichfalls auch vnser Glück vnd Vnglück/ Leben vnd Sterben stehen thut) hinweg zu treiben/ hochnützlich vnd ersprießlich seyn.

Wünsche hiermit/ Günstiger Leser / daß du diese meine Arbeit GOtt zu Lob vnd Ehren/ dir aber zu zeitlicher vnnd ewiger Wolfahrt nützlich gebrauchen mügest/ Vnnd sollen dir in kurtzem mit Göttlicher Hülffe andere mehr vortreffliche nützliche Sachen in dem andern Theil communicirt werden : Mittler weil dich Göttlicher Bewahrung befehlen.

CUNRADUS KHUNRATH.